

Dillenburgische Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Nr. 148.

Samstag, den 27. Juni 1914.

8. Jahrgang.

Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen †.

In der Nacht zu Donnerstag verstarb in Bad Wildungen, wo er vergebens Bänderung asthmatischer Beschwerden suchte, um 2 Uhr 25 Minuten der greise Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen und Hilburghausen. Er war geboren am 2. April 1826 als einziger Sohn des am 3. Dezember 1882 verstorbenen Herzogs Bernhard. Er folgte seinem Vater in der Regierung nach dessen Rücktritt am 20. September 1866. Herzog Georg war dreimal vermählt. Erstmals seit dem 18. Mai 1850 mit der am 30. März 1855 verstorbenen Prinzessin Charlotte von Preußen. Dieser Ehe entstammte der Erbprinz und nunmehrige Herzog Bernhard, geboren am 1. April 1851. Der Herzog Bernhard ist seit dem 18. Februar 1878 mit der am 24. Juli 1860 geborenen Prinzessin Thedora zu Hohenlohe-Langenburg († am 10. Februar 1872) geschlossen. Die Ehe entstammten die Prinzen Ernst und Friedrich. Zum zweiten Male vermählte sich Herzog Georg morganatisch am 18. März 1873 mit der 1839 in Raumburg geborenen Helene Franz, der er am Tage der Vermählung den Titel einer Gräfin von Hildburg verlieh. Der verstarbene Herzog ordnete an, daß seine Beisetzung in einfachster Weise erfolgen solle. Insbesondere veranlaßte er den Bürgermeister von Meiningen, dafür zu sorgen, daß der Stadt keinerlei Kosten aus seinem Vermögen erwachsen dürften. Die Beisetzung findet am Sonntag gegen 11 Uhr statt. Der Kaiser, der eine achtstägige Hoftrauer anordnete, betraute den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten.



Deutsches Reich.

Der Kaiser in Kiel. Nach dem Festmachen der „Hohenzollern“ empfing der Kaiser Mittwoch nachmittag in Kiel an Bord seines Schiffes den englischen Admiral Fisher, Kommandanten der englischen Flotte. Der Kaiser meldete sich Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz, Admiral a la suite. Der Kaiser fuhr dann auf das „Hohenzollern“, wo er die Mannschaft besichtigte und eine halbe Zeit im Admiralsraum aufhielt, besuchte den „König Albert“ und machte dem Admiral Schöer, dem Flottenchef, ein Besuche. Am Ende besuchte der Kaiser den Herzog von Mecklenburg auf seiner Segeljacht „Mar“ (dem früheren Kaiser Wilhelm II. gehörig). Am Abend fand der Kaiser den Prinzen Heinrich einen Besuch im königlichen Schloß. Später unternahm er einen Spaziergang durch den Düsterweg und die Strandpromenade nach Bellevue. Am 12. Uhr besuchte der Kaiser den englischen Admiral Fisher an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser nahm später auf der „Hohenzollern“ eine französische Marineattaché, Kapitän z. S. Graf de la Roche, zur Ueberreichung der neuen französischen Rangliste. Die Kaiserin gedachte am Freitag in Kiel einzutreffen.

Spiionage-Affäre. Bei der dieser Tage in Berlin erfolgten Verhaftung eines Angestellten einer höheren Behörde, der zugestandenemmaßen Feststellungspläne an eine fremde Macht verraten hat, handelt es sich um den Hauptmann von der 1. Ingenieur-Inspektion. Die Angelegenheit hat übrigens einen größeren Umfang angenommen, wie daraus hervorgeht, daß in der gleichen Sache in Dresden ein Dr. Altmann verhaftet wurde. **Wahlen und die Arbeitslosenversicherung.** Die Reichskammer beriet in ihrer Sitzung am Mittwoch über den Antrag der Budgetkommission betr. die Arbeitslosenversicherung, der die Regierung auffordert, in einem Betrag von 25 000 M. anzufordern, hiervon denjenigen, die eine Arbeitslosenversicherung eingeführt haben, auf die Hälfte der von der Regierung für diesen Zweck aufgewendeten Summen zu überlassen, und im Bundesrat dahin zu wirken, daß eine gesetzliche Arbeitslosenversicherung

geschaffen werde. Der Kommissionsantrag wurde angenommen. Der Minister des Innern Frhr. von Bodmann erklärte u. a., daß die Arbeitslosenversicherung nur durch das Reich wirksam durchgeführt werden könne auf Grund eines gesetzlichen Zwanges. Der Einzelstaat könne das nicht für sich allein machen, weil er sonst zu einem Anziehungsgebiet für die Arbeitslosen werde würde. Der Minister bezeichnete es ferner als nicht richtig, daß die Reichsregierung aus dem Stadium der Erwägungen nicht heraustomme, sie sei bereits in das Stadium der Verhandlungen eingetreten. Den Standpunkt des Staatssekretärs Dr. Delbrück müsse er als berechtigt anerkennen, und werde die gesetzliche Regelung der Angelegenheit im Auge behalten und alles tun, was er zur Verringerung der Not der Arbeitslosen tun könne.

Das bayerische Postreservat. In der bayerischen Abgeordnetenkammer kam am Mittwoch die Frage der Beibehaltung des bayerischen Postreservats ausgiebig zur Sprache. Der Zentrumsabgeordnete Kleber erklärte namens seiner Partei, daß sie einer Aufhebung unter keinen Umständen zustimmen würde. Die Ausgleichsbeträge, die Bayern an das Reich zahle, und die die bayerische Postrenten aufzehren, seien kein zu hoher Preis für die sonstigen wirtschaftlichen Vorteile des Reservats und für die Selbständigkeit Bayerns. Außerdem sei die bayerische Posteinrichtung weit besser und dementsprechend auch den bayerischen Verhältnissen richtiger angepaßt als die des Reiches. Den gleichen Standpunkt vertraten die Vertreter der Sozialdemokratie, der bayerischen Bauernbündler und der Konservativen. Die Liberalen sind wieder einmal auch in dieser Frage gespalten. Von ihnen befürwortete der Nürnberger Abgeordnete Häberlein entschieden die Preisgebung des bayerischen Postreservats.

Der Neunte Deutsche Gewerkschaftskongress behandelte am Mittwoch das „Regulativ“, das das Zusammenwirken der Gewerkschaften bei gemeinsamen Aktionen, wie z. B. großen Streiks, regeln und Normen für die Entscheidung von Grenzstreitigkeiten zwischen den einzelnen Organisationen schaffen will. Die Debatte gestaltete sich recht lebhaft und teilweise unergütlich, indem es zu scharfen Zusammenstößen zwischen den Transportarbeitern einer- und den Bau- und Brauereiarbeitern andererseits kam. Auch die Vertreter des Verbandes der Fabrikarbeiter griffen in die Diskussion ein und beschwerten sich über rücksichtsloses Vorgehen des Bauarbeiterverbandes. — Zu einer Beschlusssitzung kam es an diesem Tage nicht, da wegen eines für den Nachmittag vorgesehenen Ausfluges nach Sternberg die Beratung früher als bisher abgebrochen wurde.

Bakteriologische Fleischschau. Seit einer Reihe von Jahren wird in größeren Schlachthöfen mit bakteriologischen Laboratorien das Fleisch von Schlachtvieh, die der Blutvergiftung verdächtig sind, einer bakteriologischen Nachprüfung unterzogen. Auch bei Schlachtungen außerhalb der öffentlichen Schlachthöfe findet in verschiedenen Bezirken schon seit längerer Zeit vielfach in derartigen Fällen eine bakteriologische Untersuchung statt. Die bakteriologische Untersuchung hat sich nach den bisherigen Erfahrungen in den Fällen, in denen auf Grund der Schlachtvieh- und Fleischschau der Verdacht der Blutvergiftung ausgesprochen war, als ein gutes Hilfsmittel zur Aufklärung dieses Verdachts erwiesen. Da das Verfahren dazu beiträgt, die Fleischschau zu vervollkommen und eine größere Sicherheit dagegen zu schaffen, daß einerseits gesundheitsgefährliches Fleisch in den Verkehr gelangt, andererseits gesundheitsgemäßes Fleisch vernichtet wird, so erscheint seine weitere Ausdehnung erwünscht. Um nun in der Ausführung des Untersuchungsverfahrens und in der Beurteilung des Untersuchungsergebnisses die wünschenswerte Gleichmäßigkeit zu fördern, ist auf Grund von Beratungen der zuständigen Organe eine Anweisung für die Handhabung der bakteriologischen Fleischschau aufgestellt und im Ministerialblatt des Landwirtschaftsministeriums veröffentlicht worden. Auf diese Bestimmungen werden die Interessenten hiermit verwiesen.

Ausland.

Frankreich.

Der Streik der Postunterbeamten hat am Mittwochnachmittag nach etwa zwanzigstündiger Dauer sein Ende gefunden, und zwar in letzter Minute, als man noch überlegte, ob das Hauptpostamt nicht mit Waffengewalt geräumt werden sollte. Der Handelsminister Thomson hat sich nämlich bestimmen lassen, Vertreter der Briefträger zu empfangen. Diese erklärten nach der Audienz, der Minister habe namens der Regierung die Verpflichtung übernommen, die Beschwerden der Briefträger dem Senat bei der zweiten Lesung des Budgets zu unterbreiten. Infolge dieses Versprechens hat der Syndikatsrat der Ausständigen diese aufgefördert, den regelmäßigen Dienst — vorläufig wieder aufzunehmen. Es war aber auch insofern höchste Zeit, als sich nicht weniger denn vier Millionen Postsendungen, Briefe und Drucksachen aufgestapelt hatten.

Balkan.

Die griechisch-türkischen Differenzen wegen der Bollswanderungen sind kaum zur Ruhe — für den Augenblick — beigelegt, und schon wird die leidige Inzelsache aktuell. Infolge der durch das Athener Amtsblatt veröffentlichten Abtretung der in der Bucht von Balona gelegenen Insel Saseno an Albanien, steht nämlich der Anerkennung der griechischen Souveränität über die

Aegäischen Inseln seitens der Mächte nunmehr nichts mehr im Wege; denn die Abtretung von Saseno an Albanien ist die letzte Bedingung, die die Großmächte an die Besitzergreifung der Aegäischen Inseln durch Griechenland knüpfen.

Die Lage in Duzazzo. Zunächst ist die als Gerücht gemeldete schwere Niederlage der Truppen Pient Bibodas nach den neuesten Meldungen als Tatsache zu buchen. Dann haben, wie aus Balona gemeldet wird, die Aufständischen Beratungen eingenommen, und auch die Stadt Fieri ist gegen die Aufständischen nicht mehr zu halten.

Der zwischen der Regierung und den Aufständischen vereinbarte „Waffenstillstand“ ist am Mittwochmittag abgelaufen, und die Verhandlungen haben wieder begonnen, bisher jedoch kein Ergebnis erzielt. Jedenfalls werden die Aufständischen so lange „verhandeln“, bis sie sich zu einem aussichtsreichen Sturm auf die Hauptstadt konzentriert haben werden; jetzt fordern sie nämlich — drei Tage „Bedenkzeit“!

Proklamation der Regentschaft in Serbien.

Nachdem in der Sobranje am Mittwoch ein Erlass des Königs bekanntgegeben worden war, durch den die Stupischina aufgelöst wird, die Neuwahlen für den 14. August ausgeschrieben werden und die neue Stupischina zu einer am 23. September beginnenden außerordentlichen Session einberufen wird, erfolgte kurz darauf die Abreise des Königs Peter zum Kururlaub nach Braniska Banja, einem serbischen Badeort.

Vor seiner Abreise unterzeichnete der König eine Proklamation, die in einer Sonderausgabe des Amtsblattes sofort veröffentlicht wurde. In ihr teilte Peter seinem „geliebten Volk“ mit, daß er für die Dauer seiner Kur den Kronprinzen Alexander mit der Regentschaft betraue. Seit seinem Regierungsantritt ist es das erste Mal, daß er wegen Kururlaubes in einem inländischen Bade die königliche Gewalt dem Kronprinzen überträgt. In nicht allzu ferner Zukunft dürfte dieser Uebertragung der endgültige Rücktritt Peters folgen; denn der alte und schwer kranke Mann ist den Aufregungen der sehr stürmischen innerpolitischen Kämpfe und Krisen sicher nicht mehr gewachsen.

Zwischen Serbien und der römischen Kurie wurde am gleichen Tage ein Konkordat unterzeichnet, was in Oesterreich schwerlich große Freude erregen wird, da es das Protektorat der Donaumonarchie über die in den neuen serbischen Provinzen aufhebt.

Kanada.

Wieder einmal etwas von der Vermittlungskonferenz?

Das Protokoll über alle zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten schwebenden Meinungsverschiedenheiten wurde am Mittwochabend von den Vermittlern und den amerikanischen und mexikanischen Delegierten unterzeichnet. Die Konstitutionalisten (Insurgenten) werden mit der Partei Huertias über alle inneren Zwistigkeiten Mexikos Vereinbarungen treffen, so auch über die Wahl einer provisorischen Regierung, die auf Huerta folgen soll. Die Konferenz wird keine formellen Sitzungen abhalten, solange die Vertreter Carranzas und Huertas sich bemühen, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Abgesandten Carranzas werden in wenigen Tagen in Niagara Falls erwartet. — So meldet wenigstens der Draht. Ob nicht die Carranzisten auf sich warten lassen??

Mexiko.

Ein folgenschwerer Sieg Villas,

der es ihm ermöglicht, mit seinen Banden bald vor der Hauptstadt Mexikos zu stehen, wird aus El Paso gemeldet. Der Schlüssel zur Hauptstadt, der Knotenpunkt Jacatecas, ist seit Dienstagnachmittag in den Händen der Insurgenten. Den Siegern fielen eine große Menge Munition und Waffen sowie eine Anzahl Gefangene in die Hände; sie hatten aber große Verluste, darunter zwei Generale; die Verluste der Bundestruppen werden nicht erwähnt.

Kleine politische Nachrichten.

Zum Präsidenten des kgl. statischen Landesamts wurde an Stelle des im April verstorbenen Oberregierungsrats Georg Ebert der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Geheimrer Regierungsrat Saenger ernannt, sein Amt wird er am 1. August antreten.

Die Breslauer fürstbischöfliche Behörde verbot einen Vortrag des Pfarrers Rieborowski, des Leiters der katholischen Aktion, der am Mittwoch in Breslau stattfinden sollte.

In der Etatskommission der badischen Zweiten Kammer wurde das Budget gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt. Der Schluß des Landtages ist für den 1. Juli in Aussicht genommen.

Die diesjährige Tagung des Verbandes für internationale Verständigung wird vom 10. bis 12. Oktober in Eisenach abgehalten werden.

Der König der Belgier, der demnächst einige Tage Intognito in der Schweiz zubringen wird, hat den Wunsch geäußert, während dieses Aufenthaltes dem Bundesrat in Bern einen offiziellen Besuch abzustatten. Der Besuch des Königs wird am 7. Juli stattfinden.

Gemäß dem Vorschlag Großbritanniens und Chinas sollte die im Haag tagende internationale Opiunkonferenz das Datum des Inkrafttretens der Konvention auf den 31. Dezember 1914 fest. Den Mächten, die der Konvention nicht angehören, steht es frei, sich ihr auch später noch anzuschließen.

Es steht nunmehr fest, daß der Präsident der französischen Republik am 15. Juli die Reise nach Ausland antreten wird. In der Zeit vom 27. bis zum 29. Juli wird er den Königen von Schweden, Dänemark und Norwegen Besuche abstatten und am 30. Juli wieder in Frankreich eintreffen.

Der russische Zar beauftragte den Ministerpräsidenten Goremykin, der Reichsduma für den patriotischen Beschluß, Kredite für

die Verwirklichung der Kriegsverteidigung des Staates zu be-
willigen, keine aufrichtige Befriedigung auszusprechen.
Die Dragomane der Botschaften in Konstantinopel trafen
am Mittwoch in Smirna zur Untersuchung der gegen die Türkei
von Griechenland erhobenen Beschwerden ein und haben in Bursa
mit der Untersuchung begonnen.
Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichen einen Aufruf des
Kriegsministeriums, in dem mitgeteilt wird, daß das Ministerium
gemäß dem in dem neuen Militärgefeß enthaltenen Grundsatz
„Das Volk in Waffen“ Reglements für die sportliche Er-
ziehung der Jugend ausgearbeitet habe. Der sportliche
Unterricht werde an den staatlichen Schulen obligatorisch, an den
Gemeinschaftsschulen fakultativ sein.

Der Niedergang des Islam.

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen der modernen
Geschichte ist der politische Niedergang aller mohammedani-
schen Staatswesen. Tausend Jahre lang standen sich
Islam und Christentum ungefähr mit gleichen Kräften
gegenüber. Der Eroberung Spaniens steht die Befestigung
Syriens zur Seite; herrschte der Halbmond über Budapest;
so siegte das Kreuz über Astrachan.

Heute ist das anders. Oesterreich nahm in Frieden
zwei Provinzen, Rußland drang in Persien ein, Frank-
reich in Marokko. Englands König setzt sich auf den Thron
des Großmoguls. Das Schwert des Islam ist zerbrochen,
das Szepter wird ihm genommen. Unabhängig ist nur
noch Afghanistan, alle anderen stehen unter europäischer
Kontrolle, brauchen Europas Geld. Ägypten, Moskau,
die Malagenstaaten und Tunis führen nur noch eine
Scheingegenzug.

So kommt dem Moslem zu Bewußtsein, schreibt ein
herausragender Kenner orientalistischer Verhältnisse, der
britische Generalleutnant Tyrrell in der „Asiatic Quarterly
Review“, daß der Traum alten Ruhmes ausgeträumt sei,
und damit gewinnt der Moslem, der sich bisher in eitlem
Selbstüberschätzung nur mit seiner eigenen Welt des
Islams beschäftigte, Interesse an der Kulturwelt der sie-
gerischen Mächte. Er sieht ein, daß weder Macht noch Reich-
tum, weder Bildung noch Wissenschaft im Islam konzentriert
sind. Noch vor 50 Jahren glaubten die Mohammedaner
in Indien, daß der Sultan der größte Herrscher der Welt
und alle andern Mächte Europas ihm tributpflichtig seien.

Aber schon Rahmud II. hatte erkannt, daß der Nieder-
gang nur aufzuhalten sei durch Anpassung an die abend-
ländische Kultur. Seine rein äußerlichen Reformen hatten
indes keinen Erfolg. Europäischer Ideenfortschritt bahnte
sich seinen Weg auch zu den Völkern des Islam durch die
Mittel des modernen Verkehrs, der Literatur, der Presse.
Die Jungtürken und andere Reformgruppen kommen
dieser Bewegung entschlossen entgegen; ob mit Erfolg, ist
die Frage. Neuen Wein in alte Schläuche gießen ist
immer gefährlich; denn die ethischen Ideen des Islam
sind 1500 Jahre alt, und hätte das christliche Europa
nicht eine Renaissance durchgemacht, so wäre es heute
ebenso hilflos und verfallen wie die islamischen Staaten.
Man kann die Jungtürken mit den Reformjuden und den
katholischen Modernisten vergleichen, die unter Beibehal-
tung geistlicher Formen modernem Geiste die Bahn frei-
machen wollen.

Aus Groß-Berlin.

Schwerer Unfall in einem Schulneubau. Auf dem
Neubau der Luisenstädtischen Realschule in der Pfaffen-
straße zu Berlin stürzte während der Maurerarbeiten die
Decke der großen Aula ein und begrub 11 Arbeiter unter
sich, von denen drei schwer und vier leicht verletzt wurden.
Die Ursache des Einsturzes konnte noch nicht genau er-
mittelt werden. Möglicherweise war die Decke zu schwer
durch Baumaterial belastet worden. Der Vorfall, der den
Bau leitete, war über den Unfall derart erregt, daß er
nur mit Mühe davon abgehalten werden konnte, sich aus
dem zweiten Stock hinabzustürzen.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(38)

„Ausgezeichnet! Sie spielen den Beleidigten und vergessen
augenblicklich, daß ich Ursache hätte, zu grogeln,“ rief die
Baronin, spöttisch auslachend. „Nehmen Sie Platz, denn wir
haben Wichtiges zu reden.“

Brandt ärgerte sich ungeheuer und sein Grimm gegen den
ehemaligen Freund und dessen Gemahlin, die beide an der
bösen Laune der Baronin schuld waren, wuchs immer mehr.

„Ja, ja, heute kehren Sie wieder zu mir zurück,“ nahm
Manon, die dunklen, zornig blickenden Augen auf den jun-
gen Mann geheftet, mit harter Stimme das Wort. „Ich
weiß ganz gut, daß Ihre Gedanken nur mehr dieser schö-
nen Gabriele gehörten, dieser hochmütigen Gabriele, die doch
nur ich zu einer Edelbabe gemacht habe und die mich zum
Dank dafür mit einer an Verachtung grenzenden Gleichgültig-
keit behandelt, am liebsten die Pforten ihres Hauses vor mir
verschließen würde. Und sie ist es auch, die mir Ihre Liebe
gestohlen hat.“

„Ich liebe Sie nicht mehr,“ stieß Leo zornig hervor.

„Nein, heute haßen Sie sie beinahe, das sehe ich Ihnen
an; ohne Zweifel haben Sie die horrenden Dummheit began-
gen, dieser tugendstolzen Frau von Ihrer Liebe zu sprechen,
und sind natürlich abgeblüht, was Ihren Stolz demütigte
und Ihre Eitelkeit verletzte; nun kehren Sie reumütig zu
derjenigen zurück, die Sie nie hätten verlassen sollen, was
Ihren Ihre Klugheit allein schon hätte sagen sollen.“

Zum hundertsten Mal wiederholte ich Ihnen, Leo, und
ich wünschte, daß Sie sich es endlich einmal merken wollten,
daß, wenn Menschen unsres Schlages zusammenkommen, sie
auch zusammenbleiben müssen, da sie aufeinander angewiesen
sind. Sie gehören mir ebenso gut an, wie ich Ihnen, und
wenn Sie sich im Ernst von mir lossagen wollten, würden
Sie dies nur allzu bald bereuen.“

Sie machte eine Pause und schaute mit noch immer spöt-
tischen Blicken auf den jungen Mann, der stumm und mit
finsterner Miene ihre Worte über sich hatte ergehen lassen.

„Hören Sie weiter: Ich weiß noch etwas: Heute — vor
einigen Stunden war es — haben Sie das Palais Imhoff
wie ein Föller verlassen; Ihre Miene verrät eine Stimmung,
in der man zu allem fähig ist. Sie blickten drein wie einer,
der auf Mord sinn, und suchten und schimpften vor sich
hin, daß ein Kaskadisther von Ihnen hätte lernen können.
Was hat sich denn also abgespielt im Hause Ihres — Freun-
des?“

„Aber nichts, gar nichts! Woher wissen Sie übrigens —“

„Daß Sie ganz aus dem Häuschen waren? Nun, ich
selbst habe Sie gesehen, das genügt. Rügen Sie mich doch

Die Genehmigungen für die Schachbahn
Gesundbrunnen-Neudöhl ist der Allgemeine Elektrizi-
tätsgesellschaft jetzt erteilt worden. Sie lautet auf 90
Jahre und bestimmt, daß die Vollendung und Inbetrieb-
nahme der Bahn spätestens bis zum 30. September 1918
erfolgen muß bei einer Verzugsstrafe von 200 000 Mark.
Ebenso wird eine Verzugsstrafe bis zu 100 000 Mark fest-
gesetzt für den Fall, daß der Betrieb ohne genügenden
Grund unterbrochen oder eingestellt werden sollte.

Der langjährige Kammerdiener der Kaiserin,
Andreas Höpner, ist nach längerem Krankheitslager in seiner
Dienstwohnung in der Bauhofstraße gestorben. H. hat
ein Alter von 86 Jahren erreicht. Nach seiner Militär-
dienstzeit, die er beim 2. Garderegiment z. B. absolvierte,
und in der er auch den Feldzug gegen Frankreich 1870
mitmachte, trat er in den Hofdienst. Nahezu zwanzig
Jahre war er als Kammerdiener dem persönlichen Dienst
der Kaiserin zugeteilt, die dem Schwererkrankten noch vor
wenigen Tagen in seiner Wohnung einen Besuch ab-
gestattet hatte.

Tagesneuigkeiten.

Ein schwerer Grubenunfall hat sich auf der zur Ge-
werkschaft „Rhein-Elbe“ gehörenden Zeche „Pluto“ in
Banne ereignet. Auf Schacht „Wilhelm“ wurden, wie
erst Donnerstag nachmittag bekannt wurde, Mittwoch nach-
mittag kurz nach 2 Uhr drei Bergleute bei dem Durch-
bruch einer Gebirgsstörung verschüttet. Die Rettungs-
arbeiten wurden sofort aufgenommen. Trotz ununter-
brochener Arbeit gelang es bis Donnerstagmittag nicht,
die Verunglückten zu bergen oder mit ihnen eine Ver-
ständigung herzustellen.

Weihe eines neuen Bismarckturmes. Der Bismarck-
turm des Kreises Westhavelland, der auf dem Weinberg
in Rathenow errichtet worden ist, hat am Mittwoch in
Gegenwart der staatlichen sowie der Kommunal- und
Militärbehörden stattgefunden. Die Weiherede, die in ein
Kaiserhoch ausklang, hielt Landrat von Bredow, der das
Bauwerk namens des Bismarckdenkmalvereins der Stadt
Rathenow übergab, für die Erster Bürgermeister Lindner
sprach. Nach Eintritt der Dunkelheit fand die erste Be-
leuchtung des Turmes statt. Das 32 Meter hohe Denkmal
besteht aus einer offenen Halle, in der das vier Meter
hohe Bronzestandbild Bismarcks, ein Geschenk des Kom-
merzienrats Götz-Friedenau, aufstellung gefunden hat.
Die Schöpferin des Bronzestandbildes, das allein einen
Wert von 30 000 M. hat, ist Frau Wollzeus-Berlin,
während der Turm aus freiwilligen Spenden nach den
Plänen des Stadtbaurats Sprotte-Rathenow erbaut ist.

Abschied der Berliner Kaufleute von London.
Mittwoch mittag luden die Berliner Kaufleute ihre eng-
lischen Gastfreunde zu einem glänzenden Lunch ein. Justiz-
rat Waldschmidt und Kommerzienrat Bamberg dankten
für die herzliche Aufnahme. Freiherr von Hermann kon-
statierte im Auftrage des Botschafters den vollen politischen
Erfolg der Reise. Sir Albert Spicer, ein führender Lon-
doner Finanzier, toastete auf den Verein Berliner Kauf-
leute. Herr Dernburg sprach über die Bedeutung der
Presse und brachte auf diese ein Hoch aus. Der Heraus-
geber der „Westminster Gazette“ erwiderte in geistvoller
Weise. Der Verein reiste abends nach dem Haag weiter.

Schwere Stürme in Nordamerika. Durch einen
Orkan, der in fünf Staaten wütete, sind in und bei
Minneapolis vier Personen umgekommen und zwei tödlich
verletzt worden. In Watertown (Süddakota), wo der
Sturm den Charakter eines Tornados annahm, wird der
Sachschaden auf vier Millionen Mark geschätzt. 22 Per-
sonen wurden erheblich verletzt. Die Telegraphenleitungen
sind in den vom Sturm berührten Gegenden fast voll-
ständig zerstört.

Kurze Inlands-Chronik.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus dem
ganzen Reich trat am Mittwoch in Danzig der Deutsche
Fleischer-Verband zu seinem 37. Verbandstage zusammen,
der die Erörterung einer Reihe auch für das konsumie-
rende Publikum wichtiger Fragen des Fleischergewerbes
bringen soll.

Die Polizei verhaftete auf dem Bahnhof in Weisel
ein Ehepaar aus Lehe, das ein österreichisches Mädchen
nach Antwerpen verschleppen wollte. Die beiden Ver-
hafteten haben bereits ein Geständnis abgelegt.

In der Nähe des württembergischen Bahnhofes
Adelsheim wurde der 70 Jahre alte Kriegsveteran
Christian Fischer, der neben einem Gleis her lief, um
noch einen Personenzug zu erreichen, von dem hinter
ihm heranbrausenden Orientexpresszug erfasst und tot-
getötet.

Kurze Auslands-Chronik.

Wie aus verschiedenen Orten der spanischen
Ozean küste gemeldet wird, ereignete sich dort während
eines Gewitters ein Sturmflut von solcher Heftigkeit, daß
ein großer Teil der zahlreichen Fischerboote und Bade-
wagen weggeschwemmt worden ist. Umgekommen sind
soweit bisher bekannt, drei Fischer.

Bei der Gedächtnisfeier für die Stifter und Wohltäter
der Universität Oxford wurde am Mittwoch der Herzog
von Sachsen-Koburg und Gotha zum Doktor des bürge-
rlichen Rechtes, Geheimrat Ludwig Wittels in Leipzig zum
Doktor der Literatur und Richard Strauß zum Doktor der
Musik promoviert.

Aus dem Gerichtssaal.

General Reim vor Gericht. Das Schöffengericht zu Kol-
mar I. Eläß hat gestern den General Reim wegen Beleidigung
des Reichstagsabgeordneten Abbe Wetterle, politischen Direktors
des „Nouvelles d'Alsace-Moselle“, zu 200 M. Geldstrafe ver-
urteilt, weil er in einem Artikel im „Tag“ vom 9. Januar d. J.
von Schandpresse, jämmerlichen Hehern, Bastarddeutsch und an-
deren Volksgefahren gesprochen hatte. Das Landgericht hatte am
Mittwoch auf Berufung des Generals die Strafe auf 30 M. herab-
gesetzt. General Reim hatte, nachdem es bei der Strafmaßbestimmung
nichtig war, das General Reim ein hochverdienter General und
sich nicht, demgegenüber auch bei Neuerungen, in denen er über
das erlaubte Maß hinausging, mildern die Umstände zugunsten sich.

Drei Jahre Zuchthaus wegen Spionage. Auf die vom
Gerichtsherrn eingelegte Berufung wurde der vor einiger Zeit
wegen Verabredung zur Spionage und Fahnenflucht zu fünf
Jahren Gefängnis und erneuter Verurteilung in die zweite Klasse
des Soldatenstandes verurteilte Mustelier Stoffs vom Königs-
Infanterieregiment Nr. 145 vom Meier Oberkriegsgericht wegen
versuchter Spionage zu drei Jahren und einem Monat Zuchthaus
verurteilt.

Zwei Rechtsanwälte verurteilt. Die Bonner Straf-
kammer verurteilte den Rechtsanwalt Johann Vinden wegen Unter-
schlagung und Veruntreuung in vierzehn Fällen zu einem Jahr
und fünf Monaten und den Rechtsanwalt Joseph Peters wegen Un-
tunlichkeitschuld zu zwei Monaten Gefängnis.

Im Elberfelder Mordprozess Witten-Rosten hat die
Staatsanwaltschaft auf die Einlegung von Rechtsmitteln gegen das
freisprechende Urteil des Schwurgerichts verzichtet. — In-
mittelbar nach ihrer Freisprechung beauftragte, wie jetzt bekannt
wird, Fräulein Witten ihren Rechtsanwalt mit der Aufnahme von
Entschädigungsansprüchen an den Staat für unschuldig erachtete
Untersuchungshaft.

Wegen Vergehens gegen § 215 des StGB. wurde die
geschiedene Frau Christine Andersen in Kassel, die eine Menge un-
erlaubter Operationen an jungen Mädchen und verheirateten Frauen
vorgenommen hatte, vom dortigen Schwurgericht zu 3 1/2 Jahren
Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der medizini-
sche Sachverständige, Geh. Medizinalrat Dr. Heinemann, führte aus,
daß allmählich im ganzen Deutschen Reich eine förmliche Industrie
auf diesem verbrecherischen Gebiete emporwuchs.

nicht an! Um nichts wird man nicht so wild. Aber wenn Sie
nicht reden wollen, werden Sie mir schon erlauben müssen,
die Sache nach meinem Ermessen anzulegen. Und jetzt zu
etwas Wichtigem! Ich benötige dringend die bewußten
fünfundzwanzig Kronen; denn ich stehe blank da und muß
Ihre ausstatten, deren Hochzeit binnen kurzem stattfinden
wird; ich kann Sie nicht, als hätte ich Sie auf der Straße auf-
gelesen, aus dem Hause geben.“

„So heiratet Sie im Ernst?“

„Ja! Und es ist höchste Zeit; Sie ist mir längst im Wege,
ihre forschenden Blicke irritieren mich. In vier Wochen ist
der Zahlungstermin und ich denke nicht daran, ihn auch
nur mehr um eine Stunde hinauszuschieben; wir waren
überhaupt den Imhoffs gegenüber allzu nachsichtig, indem
wir uns von ihnen, ohne zu merken, wie Eindringlinge be-
handeln ließen.“

„Vor Ablauf dieser vier Wochen können wir aber der
Brief doch nicht gut präsentieren,“ murkte Leo, dessen Laune
immer schlechter wurde.

„Das weiß ich selbst. Aber an Ihnen ist es, Leo, die
Herrschaften nicht aus den Augen zu lassen, denn ich habe
erfahren, daß Sie Wien, und zwar für immer, verlassen wollen.
Mögen Sie gehen! Nur sollen Sie zuerst zahlen.“

„Aber, mein Gott, Sie gehen ja nicht aus der Welt, wahr-
scheinlich nur auf Schloß Imhoff.“

„Gleichviel, wohin Sie dann gehen.“

„Wie, meine Leure, liegt Ihnen denn nichts mehr da-
ran, auch in Zukunft bei den Imhoffs zu verkehren? Solange
uns Menschen ihres Ranges ihr Haus offen halten, wird
unsere soziale Stellung nicht erschüttert werden. Sollte es
jedoch einmal in der vornehmen Welt heißen, die Imhoffs
empfangen die Baronin von Fianelli und Herrn von Brandt
nicht mehr, würde das natürlich zu denken geben und na-
turgemäß schlechte Folgen für uns haben, finden Sie das
nicht auch? Wann der Zahlungstermin da sein wird, wer-
den Sie mir Arnolds Brief einhändigen, um die hunderttau-
send Kronen einzulassieren,“ schloß Leo von Brandt seine
Ausführungen.

„Warum schauen Sie mich jetzt so seltsam an? Glauben
Sie, daß ich mit dem Gelde — durchbrennen könnte?“ fragte
er, den forschenden Augen der Baronin bezeugend und, sei-
ner früheren diesbezüglichen Absicht sich erinnernd, lachte er
nervös auf.

„Nah! Sie würden nicht weit kommen, mein Freund,“
meinte sie gleichmütig.

„Das glaube ich selbst, teure Freundin,“ spottete Brandt.
„Sie bleiben doch zum Souper? Auch Baron von Stein-
feld wird kommen,“ lenkte die Abenteurerin, Brandts letzte Be-
merkung ignorierend, ein.

„So wird auch die Baroness erscheinen?“

„Gewiß!“

„Und findet Sie sich in diese Verkat?“

„O nein, ich finde mich in diese Heirat durchaus nicht.“
Nun, in diesem Moment flos voll die Stimme von der Türe
her. „Nein, nein, Mama, ich werde niemals heiraten; ich
will keinen ehelichen Menschen betrogen und er würde be-
trogen sein, wenn er mich zur Frau nehmen wollte.“

„Ich werde mit Baron von Steinfeld ein ernstes Wort
reden, denn er ist kein schlechter Mensch, und soll deshalb —“
„Eiendes Geschöpf,“ schrie, aus der Erstarrung, in die
Ihr fähne Sprache Sie verlegt hatte, endlich zu sich kommend,
die Baronin mit schriller Stimme der Tochter zu, „wollst Du,
daß ich Dich augenblicklich aus dem Hause jage?“

„Du kannst es, Mama, wirst es doch nicht tun; ich aber wie-
derhole Dir, daß ich weder Baron Steinfeld noch einen andern
heiraten werde, da ich mich zu keinem solchen Handel hergebe,
wie jener war, den Ihr, Du, Mama, und Herr von Brandt, mit
Herrn von Imhoff inszeniert. Herr Baron von Steinfeld —“
„Nun, Baroness, Sie, und was ist mit mir?“ fragte in die-
sem Augenblick eine sanft klingende Männerstimme und, als
sich alle betreten umwandten, stand derjenige vor ihnen, von
dem Sie eben gesprochen hatte.

„Meine Tochter meinte gerade, daß Sie bald kommen
dürften,“ wandte sich die Baronin rasch und lebhaft an den
nun vollends Herantretenden, der die Baroness mit achtsam-
voller Bärlichkeit begrüßte.

Ihr bot ihm, schmerzlich lächelnd, die Hand, konnte jedoch
nicht mit ihm sprechen, da die Mutter sie scharf im Auge
behielt. Beim Souper ließ sie jedoch die Serviette fallen und
flüsterte dem sich galant danach blickenden Baron rasch zu,
er möge morgen — um 1 Uhr — kommen.

„Danke, Herr Baron,“ sagte sie dann laut und er gab
ihr mit den Augen ein zustimmendes Zeichen, wobei er rasch
fragte, was Sie, deren erusten Charakter und tiefes Gemüt
er kannte und schätzte, ihm wohl zu sagen haben würde?

Vor dem Schlafengehen nahm die Baronin Sie noch ein-
mal vor, ihr abermals drohend, daß, falls sie Steinfeld irgend-
welche Mitteilungen machen würde, sie aus dem Hause gejagt
würde, was indes mit großem Gleichmut aufgenommen wurde.

„Mein Gott, ja, Mama, tue es doch endlich einmal!“
bin Dir eine Last, nun gut, so entledige Dich meiner!“

„Das wird nie geschehen. Er ist ein ehrlicher Mann und
soll alles wissen.“

Die arme Sie kam nicht weiter; denn sinnlos vor Mut
trieb die Baronin das Mädchen so brutal von sich, daß
es tannelte, ausglitt und mit dumpfem Wehgeschrei nieder-
fiel, ohne sich erheben zu können.

„Was macht Ihr denn da?“ rief Brandt, der im So-
per auf die Rückkehr der Baronin gewartet hatte und, den
Fall hörend, herbeigeeilt war.

Fortsetzung folgt.

Lokales und Provinziales.

Dillenburg, 26. Juni. Auch an dieser Stelle sei aufmerksamer gemacht, das die evangelische Kirche am nächsten Sonntag ihr diesjähriges Missionfest feiert. Am Montag predigt Herr Pfarrer Weidt von Wiesbaden, nachmittags 2 Uhr Herr Pfarrer Hohagen von Schönm. In der Nachversammlung um 4 Uhr wird auch der Missionar Diehl, früher auf Neu-Guinea tätig, sprechen. Die ganze Gemeinde wird zu dem Fest herzlich eingeladen.

Verbandstag der Baugenossenschaften. Samstag, den 27. d. Mts., nachmittags 5 Uhr findet im hiesigen Kurhause dahier der Verbandstag der Baugenossenschaften von Hessen-Nassau und Süddeutschland statt. In Verhandlungen werden am Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags 10 Uhr, fortgesetzt. — Allen Freunden des Kleinrentenbaues, insbesondere aber den Mitgliedern des hiesigen Baugenossenschaftsvereins für den Distrikt, kann der Besuch des Verbandstages nur wärmstens empfohlen werden.

Wie wird das Ferienwetter? Soweit die Wetterstationen Schlüsse zulässt, dürfte der Juli, der hauptsächlichste Sommermonat, trockenes und sommerliches Wetter bringen, wenn sich über ganz Europa lagernde Tiefdruckgebiete verlagern. In der ersten Hälfte des Monats ist nach dem Osten, an seiner Nord- und Ostseite, ein gewaltiger Randwirbel, die häufigere Gewitter wahrscheinlich.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt. Die mit der Nassauischen Landesbank verbundenen Lebensversicherungsanstalt, welche am 15. November v. J. ihren 25. Geburtstag feierte, hat der Bestand an Versicherungsanträgen den Betrag von acht Millionen Mark überschritten.

Ueber die Aussichten der Getreideernte sagt der „Tägl. Rdsch.“, daß Weizen und Roggen gut stehen, daß dieser gute Stand jedoch nicht lückenlos sei und es daher fraglich erscheine, ob wir in allen Getreidearten eine so gute Ernte des Vorjahres erwarten dürfen. Nach amtlichen Statistik war die vorjährige Ernte eine Rekord-Ernte, sie brachte 300000 Tonnen Weizen und 600000 Tonnen Roggen mehr als jede vorausgegangene Ernte. Die Ernte der Getreidearten ist jedoch ungleichmäßig, daß im vorigen Jahre die Ernte der Getreidearten so stark beeinträchtigt wurden, daß sie nur als Viehfuttermittel verwertet werden konnten. Es ist nicht ausgeschlossen, wenn wir diesmal durchweg gute Qualitäten bekommen, so kann die Ernte kleiner Ernte doch mehr leisten, als die vorjährige.

Herborn, 26. Juni. Heute vormittag gegen 11 Uhr wurde ein etwa 25 Jahre alter Mann, der an der Westdeutschen Eisenbahn beschäftigt war, unsere Stadt. Die Verhaftung erfolgte von Köln aus nach Gießen. An zahlreichen Beobachtern des seltenen Schauspiel hat es natürlich nicht gefehlt.

Oberscheid, 26. Juni. Kommenden Samstag und Sonntag wird die hiesige Freiwillige Feuerwehr ein 10-jähriges Bestehen feierlich begehen und bei dieser Gelegenheit eine Bezirksübung abhalten. Durch einen am Samstag abend das Fest seine Einleitung finden und am Sonntag früh nach dem Gedruss wird noch eine Übungsprobe stattfinden. Unter Beteiligung der von auswärts angemeldeten Mannschaften findet dann um 1 Uhr die Bezirks-Hauptübung statt, nach 2 Uhr soll auf der Straße nach Niederscheid ein Festzug zur Aufstellung gelangen, welcher unter klingendem Spiel die Ortsstraßen nach dem Festplatz bewegen wird. Hier werden nach einer Begrüßungsfeier turnerische Leistungen, Konzert, Tanz und sonstige Volksbelustigungen stattfinden, einem schönen Volksfest zum vollen Gelingen verhelfen, vorausgesetzt, daß uns gutes Wetter beschieden wird.

Nieder-Weidbach, 25. Juni. Ueber die bereits im vorigen Artikel berichteten Einbrüche in unserm Orte ist noch einiges nachzutragen: Die Einbrecher haben mit der allergrößten Vorsicht „gearbeitet“ und sind nach Vollendung der Diebstähle nicht nach Weidbach zu (wie gestern falsch berichtet), sondern auf einem Feldweg entlang durch den Wald nach Weidenhausen zu mit ihrer lohnenden Beute entwichen. Eine Fußspur und eine solche, welche auf Summischüssen läßt, haben auf die richtige Fährte hingedeutet. Ein Hund, der in Weidenhausen eine Seiltänzertruppe beobachtete, bemerkt, daß dieses wohl aus nach Weidenhausen entwichen sein müssen, denn die Künstler sind dort häufig hinter Schloß und Riegel sitzen. Nach allen Richtungen hin über die Einbrüche berichtet worden war, erhielten wir hier in Nieder-Weidbach von der Gendarmerie Station Gönners den Befehl, daß dort die erfolgten Diebstähle nach den Tätern gefahndet werden. Herr Gendarm Weidenberg von hier begab sich nun in Begleitung von drei Herren (deren Namen spielen vorläufig keine Rolle, doch sei ihnen volle Anerkennung gezollt) nach Weidenhausen. Am Nachmittag ging in Nieder-Weidbach ein Verdächtiger verhaftet worden, welcher letztere im hiesigen Gefängnis schwer verletzt und darauf über die Gefängnismauern hinweg die Flucht ergriffen haben. Einer von den Verdächtigen konnte mit Hilfe herbeigekommener Bürger nach Weidenhausen gebracht werden, nachdem er auf seine Verhaftung eine Anzahl Schüsse mit einem Revolver abgegeben hatte. Nach den zwei entwichenen Verbrechern wurde die Verfolgung aufgenommen und zwar unter Beteiligung der Gendarmerie. Der Verdächtige, welcher in Weidenhausen verhaftet wurde, soll arg zugerichtet worden sein. Der Verdächtige, welcher in Weidenhausen verhaftet wurde, soll arg zugerichtet worden sein. Der Verdächtige, welcher in Weidenhausen verhaftet wurde, soll arg zugerichtet worden sein.

Nieder-Weidbach, 25. Juni. Ueber die bereits im vorigen Artikel berichteten Einbrüche in unserm Orte ist noch einiges nachzutragen: Die Einbrecher haben mit der allergrößten Vorsicht „gearbeitet“ und sind nach Vollendung der Diebstähle nicht nach Weidbach zu (wie gestern falsch berichtet), sondern auf einem Feldweg entlang durch den Wald nach Weidenhausen zu mit ihrer lohnenden Beute entwichen. Eine Fußspur und eine solche, welche auf Summischüssen läßt, haben auf die richtige Fährte hingedeutet. Ein Hund, der in Weidenhausen eine Seiltänzertruppe beobachtete, bemerkt, daß dieses wohl aus nach Weidenhausen entwichen sein müssen, denn die Künstler sind dort häufig hinter Schloß und Riegel sitzen. Nach allen Richtungen hin über die Einbrüche berichtet worden war, erhielten wir hier in Nieder-Weidbach von der Gendarmerie Station Gönners den Befehl, daß dort die erfolgten Diebstähle nach den Tätern gefahndet werden. Herr Gendarm Weidenberg von hier begab sich nun in Begleitung von drei Herren (deren Namen spielen vorläufig keine Rolle, doch sei ihnen volle Anerkennung gezollt) nach Weidenhausen. Am Nachmittag ging in Nieder-Weidbach ein Verdächtiger verhaftet worden, welcher letztere im hiesigen Gefängnis schwer verletzt und darauf über die Gefängnismauern hinweg die Flucht ergriffen haben. Einer von den Verdächtigen konnte mit Hilfe herbeigekommener Bürger nach Weidenhausen gebracht werden, nachdem er auf seine Verhaftung eine Anzahl Schüsse mit einem Revolver abgegeben hatte. Nach den zwei entwichenen Verbrechern wurde die Verfolgung aufgenommen und zwar unter Beteiligung der Gendarmerie. Der Verdächtige, welcher in Weidenhausen verhaftet wurde, soll arg zugerichtet worden sein. Der Verdächtige, welcher in Weidenhausen verhaftet wurde, soll arg zugerichtet worden sein. Der Verdächtige, welcher in Weidenhausen verhaftet wurde, soll arg zugerichtet worden sein.

Schlüssel, Dietrich, Taschenlampen, Betäubungsmittel aus einer Kölner Apotheke, Hemden, Messer, Dolche, Revolver, haufenweise nur gute Zigarren und eine von hier mitgenommene Pelerine. Den gestohlenen Koffer des Reisenden, von dem gestern berichtet wurde, haben die Verbrecher nach Entnahme der wertvollsten Sachen aus demselben einfach weggeworfen, wie seitens des Inhaftierten bestätigt worden ist. Hoffentlich gelingt es, die ganze Verbrecherbande einzufangen, damit ihr gezeigt werden kann, daß man im Kreise Niederrhein solche Geschäfte nicht duldet. Den Bewohnern aber diene dieser Fall wieder zur Warnung mit dem Hinweis darauf, Gelder und sonstige Wertgegenstände unter gutem Verschluss zu halten, vor allen Dingen aber Fenster und Türen.

Hennerod, 24. Juni. Der Gerichtsneubau geht seiner Vollendung entgegen, sobald er Anfang nächsten Jahres bezogen werden kann. Es ist ein stattlicher Bau in altgotischem Stil, der seinem Bauherrn, Herrn Regierungsbaumeister Ruppert, alle Ehre macht. Der Bau umfaßt 92 Zimmer und ist selbstverständlich ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet: Wasserleitung, elektrisches Licht, Dampfheizung und anderes mehr. Der hiesige Kreisgerichtsbezirk, in den Anlagen vor dem neuen Amtsgericht ein Kriegerdenkmal zu errichten. Es ist hierfür bis jetzt schon ein Betrag von 1200 Mk. gezahlt. Die Einweihung findet am 6. August d. J. statt, womit auch ein Kreisgerichtsverbandstag verbunden wird.

Ober-Nossach, 25. Juni. Auf der Friedberger Landstraße geriet heute früh infolge einer Explosion ein Automobil in Brand. Die Insassen wurden nicht verletzt. Der Wagen brannte vollständig nieder.

Nodheim a. B., 24. Juni. Eine große Panik kam am Montag über die Arbeiter der auf der Höhe nach Hellinghausen gelegenen Zigarrenfabrik von Rinn & Coos. Trotz der vier Bligableiter, welche das Gebäude trägt, fuhr ein Bligstrahl hernieder und richtete an der Giebelwand und den elektrischen Lampen nicht geringe Verwüstungen an. Im Nu hatten die Arbeiter die Fabrik verlassen; Personen wurden zum Glück nicht verletzt. Vor einigen Jahren hatte der Blig an der Noll'schen Zigarrenfabrik weit größeren Schaden verursacht.

Griesheim a. M., 25. Juni. An der Bachhausstraße überfuhr ein fremdes Automobil einen achtjährigen Knaben und fügte ihm schwere Verletzungen an den Beinen zu.

Staden, 26. Juni. Heute feiert das Maurermeister Beckel'sche Ehepaar das goldene Hochzeitsfest. Das greise Jubelpaar ist noch sehr rüstig; mamentlich geht der Jubelbräutigam seinem Berufe noch in großer Frische nach.

Hofheim, 25. Juni. Das Befinden der beiden Schwestern Bach im Wormser Krankenhaus bessert sich langsam, aber stetig. Das älteste der Mädchen ist jetzt auch zum Bewußtsein gelangt, ist aber, wie auch seine jüngere Schwester, noch sehr schwach und noch lange nicht vernunftfähig. Den Verwandten der beiden unglücklichen Mädchen ist für die nächste Zeit jeglicher Besuch untersagt. Die jüngere der beiden Schwestern wird sehr wahrscheinlich um ihr rechtes Auge kommen. Gegen den angeklagten Raubmörder Flörsch ist nun die Untersuchung von der Staatsanwaltschaft abgeschlossen. Die Sache wird im September erst zur Verhandlung kommen.

Soden a. L., 25. Juni. Für Soden und seine nähere Umgebung plant man die Errichtung einer Unterrichtsanstalt mit höheren Lehrzweigen. Die einleitenden Schritte zur Verwirklichung des Planes wurden bereits getroffen.

Hanau a. M., 25. Juni. (Guten Appetit). Die hiesige Strafkammer hat den Regiermeister Wilhelm May in Hanau wegen Vergehens gegen das Reichsnahrungsmittelgesetz zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Auch auf Veröffentlichung des Urteils wurde erkannt. Er hatte Darmfleisch und in geringem Umfange auch Würstchen zur Wurstfabrikation verwendet. Die Staatsanwaltschaft hatte 800 Mk. Geldstrafe beantragt. Als Sachverständige waren u. a. die Regiermeister Eichmann aus Frankfurt a. M. und Glinder aus Hanau vernommen worden, die das Verfahren des Angeklagten ebenfalls als unzulässig erachteten.

Herheim (Oberhessen), 26. Juni. Der Privatmann Heinrich Schmidt II. und seine Ehefrau Karoline geb. Spindler feiern heute das goldene Hochzeitsfest.

Schliß, 25. Juni. Das fünfjährige Kind des Landwirts Schmidt in Queck fuhr mit seinem Großvater zum Holzholen in den Wald. Auf dem Wege stürzte es unbemerkt vom Wagen, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Später fand der eigene Vater, der zu Fuß nachging, seinen toten Sohn auf dem Wege liegend vor.

Trais-Horloff, 25. Juni. Durch den Konkurs eines Geschäftes, das auf der Grube „Friedrich“ die Vaggerarbeiten ausführte, waren etwa 200 Arbeiter beschäftigungslos geworden. Auf Bitten der Arbeiter läßt die Grubenverwaltung die Vaggerarbeiten jetzt in eigener Verwaltung weiterführen und hat deshalb sämtliche Arbeiter wieder eingestellt.

Spiel und Wanderungen. Sonntag von 3 1/2 Uhr ab: Spielen am Hochbehälter in Herborn.

Neueste Nachrichten.

Vom Automobil totgefahren.

Offenbach a. M., 25. Juni. Ein schrecklicher Automobilunfall mit tödlichem Ausgang trug sich heute nachmittag gegen vier Uhr am Marktplatz zu. Dort wurde ein achtjähriger Knabe, Sohn des Arbeiters Gilbert aus dem Kleinen Biergrund, von einer Automobilbrosche angefahren in dem Augenblick, als er einem Wagen der Elektrischen ausweichen und in die große Marktstraße einbiegen wollte. Der Knabe wurde von dem Automobil so heftig angerannt, daß er mit dem Kopf gegen den Bordstein der Straße stürzte, wobei ihm die Schädeldecke förmlich eingedrückt wurde, so daß das Hirn herausquoll. Der Verunglückte wurde noch mehrere Meter weit fortgeschleift, ehe das Automobil zum Halten gebracht werden konnte. Die Insassen des Fahrzeugs, die zu einem Leichenbegängnis nach dem Friedhof fahren wollten, stiegen sofort aus und veranlaßten die Ueberführung des sterbenden Kindes nach dem Kranken-

haus, wo es gleich nach der Einlieferung seinen Geist aufgab. Das Automobil gehört dem Autodroschenhalter Otto Bert und wurde von dem Befahrer selbst gesteuert. Die Augenzeugen des Vorfalls berichten, soll das Auto, von der Frankfurter Straße kommend, in übermäßig schnellem Tempo gefahren sein.

Bauunglück. Leipzig, 26. Juni. In Breitenburg ereignete sich ein schweres Bauunglück. Bei einem Neubau stürzte ein Gerüst zusammen, auf dem sich 16 Arbeiter befanden und begrub sie unter den Trümmern. Alle Arbeiter wurden schwer verletzt. Mehrere befinden sich in Lebensgefahr.

Bestattung Bertha v. Suttners. Gotha, 26. Juni. Im hiesigen Krematorium fand gestern nachmittag die Bestattung Bertha v. Suttners statt. Am Fußende des Sarges lag ein großer Lorbeerkranz mit der Aufschrift: „Unserer geliebten Führerin.“ Die deutsche und die österreichische Friedensgesellschaft hatten Vertreter entsandt. Die Urne mit der Asche wird auf dem Friedhofe an bevorzugter Stelle ihren Platz finden.

Zollhinterziehungen. Straßburg, 26. Juni. Ein gewaltiger Zollhinterziehungsprozeß wird in der nächsten Zeit das hiesige Landgericht beschäftigen. Die Zollverwaltung hat gegen die Stadtkellerei Bara wegen Hinterziehung von Schaumweinsteuern einen Zahlungsbefehl über 600000 Mark erlassen. In dem Prozeß handelt es sich in der Hauptsache um die Auslegung der Paragraphen 2 und 3 des Schaumweinsteuergesetzes.

Greuelthaten der chinesischen Rebellen. London, 26. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Peking soll die Stadt Kalgan, die 200 Kilometer von Peking entfernt liegt, von chinesischen meuternden Soldaten geplündert und niedergebrannt worden sein. Unter den Einwohnern wurde ein furchtbares Blutbad angerichtet.

Der amerikanische Sängerbund. Louisville, 25. Juni. Anlässlich des 34. Sängerfestes des nordamerikanischen Sängerbundes überreichte der deutsche Konsul in Cincinnati, Dr. Meßger, eine von dem deutschen Kaiser gestiftete Medaille und überbrachte die Grüße des Kaisers, indem er die Teilnahme des Kaisers an der Entwicklung des Chorgesanges erwähnte. Der Bundesvorstand sandte dem Kaiser als dem Förderer und Schutzherrn des deutschen Liedes ein Danktelegramm, das mit den Worten schloß: „Das deutsche Lied, mit dem wir in die Fremde zogen, soll immerdar die Liebe und Anhänglichkeit an die alte Heimat wachhalten.“

Leipzig, 26. Juni. Der Kaiser wird die Buchgewerbe-Ausstellung am 4. oder 5. Juli besuchen. Die endgültigen Dispositionen werden in diesen Tagen getroffen.

Düsseldorf, 26. Juni. Zu der Landesverratsaffäre wird noch gemeldet: Die drei Verhafteten sind Vorarbeiter, die in der Geschützfabrik der rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik beschäftigt waren. Sie haben, wie hier verlautet, Teile von Explosivgeschossen nach Frankreich verkauft. Das Verfahren wird von der Berliner Kriminalpolizei geführt. Es scheint demnach, daß auch ein Zusammenhang zwischen den Verhaftungen in Berlin und Düsseldorf besteht.

Wien, 26. Juni. Nach den neuesten Meldungen aus Südbanien steht die Sache des Fürsten dort überall sehr schlecht. 300 Gendarmen, die auf dem Wege nach Elbassan begriffen waren, sind spurlos verschwunden. Der hiesige albanische Gesandte Lureya äußerte sich: „Ich habe alle Hoffnung aufgegeben, die Lage meines Vaterlandes ist verzweifelt. Ein Komitee erläßt einen Aufruf, in dem Oesterreicher und Deutsche aufgefordert werden, als Freiwillige nach Albanien zu gehen, um den Fürsten zu unterstützen.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst. Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 27. Juni. Vielfach heiter und vorwiegend trocken, tagsüber etwas wärmer als heute.

Gesangverein Liederkrantz. Samstag Abend 9.30 Uhr im Gasthaus Fischer Schlusabrechnung über den Gesangswettbewerb. Die einzelnen Ausschüsse werden hierzu freudl. eingeladen. Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.	Dillenburg.
Sonntag, den 28. Juni. (3. n. Trinitatis.)	Missionfest.
9 1/2 Uhr Herr Pfr. Conradt.	9 1/2 Uhr Herr Pfr. Weidt von Wiesbaden.
9 1/2 Uhr Herr Pfr. Conradt. Lied 32. 187.	Kollekte für die Mission.
Christenlehre für die weibliche Jugend der 1., 2. u. 3. Pfarrei. 11 1/2 Uhr	10 3/4 Uhr Kinder Gottesdienst. Lied 60 a.
Taufstummengottesdienst Herr Defan Ernst.	Herr Missionar Diehl von Neu-Guinea.
1 Uhr Kinder Gottesdienst. 2 Uhr Herr Rand. Lauth. Lied 237.	11 Uhr Sitzung des Kirchenvorstandes und der Vertretung in der Kleinkinderschule.
8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinshaus: Herr Vikar Oberschmidt.	2 Uhr Herr Pfr. Hohagen von Schwelm.
Burg	Die Dankopferbüchsen für die Mh. Mission werden zurückerb.
11 Uhr Kindergottesdienst. 1 1/2 Uhr Herr Pfr. Conradt.	Taufen und Trauungen: Herr Pfr. Conradt.
Hirschberg.	2 Uhr Bibliothek in der städt. Volksschule, Zimmer 3.
2 Uhr Herr Rand. Hafner. Hirschberg.	8 1/2 Uhr Versammlung im evang. Vereinshaus.
2 Uhr: Herr Pfr. Weber.	Herr Pfarrer Hohagen.
Taufen und Trauungen Herr Defan Prof. Haufen.	Mittwoch 8 1/2 Uhr Jünglingsverein.

Die drahtlose Fernzündung von Sprengstoffen, System Uliovi.

Die Verwendung elektromagnetischer Wellen, deren Kenntnis durch ihre Verwertung auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie sehr populär geworden ist, zur Auslösung von Fernwirkungen ist manigfacher Art. Für gewöhnlich handelt es sich um bestimmte automatische Tätigkeiten eines hierzu vorbereiteten und mit einem Empfänger für elektromagnetische Wellen ausgestatteten Systems wie die Fernlenkung von Booten oder Flugkörpern, das Fallenlassen von Sprengmunition aus solchen u. dgl. m. Auf dieser Basis sind auch Zündvorrichtungen für entfernte Minen konstruiert worden.

Neuerdings macht das System des italienischen Ingenieurs Uliovi vermöge seines Auftretens in bestimmteren Umritten viel von sich reden. Es unterscheidet sich von den bisher erwähnten Anordnungen vornehmlich und grundsätzlich dadurch, daß es sich hier nicht um Zündungen auf Basis vorbereiteter Empfänger handelt, sondern um **zwangsweise Entzündung von Sprengstoffen**, welche, wie z. B. Kriegsmunition, gegen Entzündungen planmäßig geschützt sind. Auch auf diesem Spezialgebiet hat Uliovi Vorgänger, über deren Systeme jedoch genauere Daten nicht in die Öffentlichkeit gedrungen sind.

Uliovi selbst hat über sein System allgemeine Angaben gemacht, die im folgenden nach „Stressleure Militärblick“ wiedergegeben werden sollen. Sein Apparat erzeugt, analog dem Geber einer drahtlosen Telegraphenstation, elektromagnetische Wellen, deren Länge zwischen der der Hertz'schen Wellen und jener kurzwelligsten Lichtes liegt, welche letzteren sie sich ihrem Charakter nach mehr nähern und deshalb vom Erfinder „Infrarot-Strahlen“ benannt worden sind. Insbesondere sind diese elektromagnetischen Strahlen auch den Gesetzen der Reflexion unterworfen, welche Eigenschaft beim Auffuchen der zu zündenden Explosivstoffe eine bestimmte Rolle spielt und auch zum Entfernungsmessen verwendet wird.

Der Wellengeber, Transmitter, hat die Gestalt eines Solenoids, welches zum Zwecke der Richtungsgebung für die ausgesendeten Strahlen im Brennpunkte eines parabolischen Hohlspiegels untergebracht ist.

Knüpft Uliovi ferner offenbar an die analogen Versuche Marconis an, welcher sie jedoch, soweit sie für drahtlose Telegraphie in Verwendung kommen sollten, bald aufgegeben hat. Mittels Zu- bzw. Abschaltung elek-

trischer Kapazitäten, die wieder von Kondensatoren bestimmter Form und Größe geliefert werden, wird die Frequenz und Länge der Wellen willkürlich geändert. Treffen nun die ausgesendeten Strahlen auf eine (metallische) Umhüllung eines zu zündenden Sprengstoffes, z. B. eine Hülle, so ist man imstande, die Wellencharakteristik derart zu ändern, daß in dem durch diese Umhüllung gebildeten Schwingungstreife eine Resonanzladung hervorgerufen wird.

Im Verlaufe des Vorganges zur Auslösung einer Fernzündung verwendet Uliovi

zwei verschiedene Wellenarten.

Zuerst längere Wellen, mit welchen er den bekannten oder auch nur vermuteten Ort der Lagerung der Explosivstoffe gewissermaßen abtastet, dann deren Entfernung auf Grund der Reflexionsercheinung feststellt, sowie die Charakteristik des von der Umhülle gebildeten Schwingungstreifes bestimmt, später kürzere, um eine Resonanzladung und sodann Zündung hervorzurufen. Hierzu dreht er den mit dem parabolischen Spiegel verbundenen Transmitter derart, daß das ausgesendete Strahlenbündel über dem bestimmten oder vermuteten Orte der Lagerung der Explosivstoffe streicht, wobei der Widerstand einer im Geberkreise enthaltenen Selbstinduktion konstant geändert wird. Trifft nun das Strahlenbündel auf einen metallischen Gegenstand (Hülle) auf, so werden die ausgesendeten Wellen reflektiert, und

in einem eigens angebrachten Mikrophon

wird ein Knistern hörbar. In dieser Lage des Spiegels wird nun die Selbstinduktion so lange variiert, bis das Geräusch im Mikrophon ein Maximum erreicht. Dieser Status zeigt an, daß die Schwingungen des Transmitters mit jenen des Empfängerkreises im Resonanzverhältnis stehen und harmonisch verlaufen. Daraufhin genügt es, im Transmitter eine Reihe von kurzen Wellen hervorzurufen, um die gewünschte Zündung auszulösen.

Die festgestellte oder bekannte Richtung der Ziele dieser Aktion lassen sich mittels einer

Regevorrichtung (Grabbogen)

figurieren. Die Entfernungsmessung soll einen hohen Grad der Genauigkeit (100 Meter Fehler auf 11 Kilometer Distanz) erreichen und auch sonst, soweit es sich um metallische Objekte handelt, so namentlich zur See, anwendbar und von Vorteil sein, wobei die völlige Unabhängigkeit von Licht, Bitterung und Bewegung des messenden Schiffes ebensoviel Vorzüge vor der optischen Distanzmessung erweisen würden.

Nach Blättermeldungen soll Uliovi in Florenz vom Turm des Palazzo Cappelletti aus vier im Arco veran-

Minen (zwei mit rauchlosem, zwei mit Schwarzpulver gefüllt) deren Lage ihm nicht bekannt war, innerhalb einer Zeit von 40 Sekunden nach Erteilung des Auftrages zur Zündung gefunden und zur Explosion gebracht haben.

Die Führer der albanischen Aufstandsbewegung.

Daß die Nachrichten über die Niederwerfung der albanischen Aufständischen mit allergrößter Vorsicht aufzunehmen sind, konnte man bisher zur Genüge erfahren, da sie so unsicher und verworren waren, wie nicht einmal aus den letzten Balkankriegen. Das erklärt sich eigentlich von selbst, nachdem heute kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die eigentlichen Drahtzieher der Rebellion außerhalb des Landes und vermutlich in jungtürkischen Kreisen zu suchen sind.

Der Leiter der militärischen Operationen der albanischen ist ein früherer türkischer Offizier Arif Hilmets, welcher als die moralische Stütze der Bewegung der albanischen von Tirana, Mustafa Effendi, zu gelten hat. Die Beziehungen des letzteren zu dem verbannten Essad Pascha sind bekannt; andererseits weiß man in eingeweihten Kreisen nur zu gut, daß der angeblich fälschlich verdächtige Hilmets wiederholt Gast Arif Hilmets gewesen ist.

Zu den Werkzeugen Arif Hilmets gehört auch der einflussreiche Sali Bleshi aus Dibra, während ein anderer seiner Bundesgenossen, der Derwisch Bei Elbasani, in Balona gefangen ist und seiner standrechtlichen Aburteilung entgegensteht. In der Gegend um Schial ist der einflussreichste Gegner der fürstlichen Regierung, der (Priester) Hamdi Effendi und neben ihm der Rustapha Ibrahim Aga.

Die genaue Anzahl der Leute, die hinter den Führern stehen, läßt sich naturgemäß nicht bestimmen, allgemein wird man aber sagen dürfen, daß die Zahl der Aufständischen bisher noch stets unterschätzt worden ist. Sicherlich sind es ihrer nahe an 30 000 Mann, wogegen dem Fürsten kaum der dritte Teil Ergebenen zur Verfügung stehen dürften.

Geschichtskalender.

Sonnabend, 27. Juni. 1682. Karl XII. König von Schweden, * — 1743. ELEG Georgs von England über Franzosen bei Dettingen. — 1789. Friedr. Silber, Niederbayer * Schnaitz, Bärkt. — 1848. Heinrich Hilde, Volkschriftsteller, Politiker, † Marau. — 1868. Sieg der Breiten über die Reich bei Nachod.

Mein diesjähriger grosser Sommer-Räumungsverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung hat in allen Abteilungen begonnen.
Die Auslagen in sämtlichen Schaufenstern überzeugen Sie von der Preiswürdigkeit.

Kaufhaus Carl Kneip, Herborn.

Bekanntmachung.

Wegen des Quartalsabschlusses ist die Kasse am Samstag, den 27. und Dienstag, den 30. d. Mts. geschlossen. Am Montag, den 29. Juni (Markttag) ist die Kasse vormittags geöffnet.

Herborn, den 26. Juni 1914.

Stadt- und Forstkasse.

Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersetzt!

durch 4. Stadium d. weitberühmten Selbstunterrichtswerke Method. Rustin.
Die landwirtschaftlichen Fachschulen.
Handbücher der Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau, Viehzucht, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine wichtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbenes Resultat in dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vertiefung nach der Obersekunda hdb. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie begeisterte Dankschreiben über bestanden Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Auszeichnungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

Jonnes & Machfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Heugras-Versteigerung.

Das diesjährige Heugras der städtischen Wiesengrundstücke in der Lindelbach, der Kallenbach, am guten Born und im Fischweiergrund soll am Dienstag, den 30. d. M. vormittags 11 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses öffentlich versteigert werden. — Die Interessenten werden zu diesem Termin hiermit eingeladen.

Der Magistrat: Birkenbach.

Herborn. Montag, den 29. Juni 1914

Vieh-, Gram- u. Wollemarkt.

Feinsten

Tilster-Schweizer-Edamer-Camembert-Gervais-und Schloßkäse empfehlen

Carl Mährlen
Herborn, Marktplatz 6.
Telefon 235.

Cigarren-Spitzen

in schöner Ausführung liefert rasch und billig E. Anding, Herborn.

Modell-Schlosser

sucht auf sofort
L. Brinkmann, Sinn.

Gut erhaltene Welle

3 1/2 — 4 m lg., 4 1/2 cm dick mit

2 Wandböcken

zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. des Nass. Volksfr.

Vorzügllicher

Geldschrank

direkt vom Lieferanten äußerst billig abzugeben. Off. n. G. 1164 an die Exp. des Nass. Volksfr.

Die Zeiten, da man in Deutschland für die Notwendigkeit eines tadelloso beschuhten Fußes kein Verständnis hatte, sind lange vorüber. Man weiß heute bei uns so gut wie in Frankreich, daß zierliches und geschmackvoll gewähltes Schuhwerk so ziemlich der wichtigste Bestandteil unseres Anzuges ist. Und so begnügen wir denn nur noch sehr selten jemanden, der seiner Fußbekleidung nicht die nötige Sorgfalt angedeihen läßt. Durch die Billigkeit der Preise ist gerade die Eleganz des Schuhzeuges recht vollständig geworden und der Beschaffende kann sich heute den Luxus zierlichen und dabei doch recht haltbaren Schuhwerkes leisten. In Springmann's Spezial-Schuhhaus finden Sie Herren- und Damen-Stiefel, Herren- und Damen-Halbschuhe in allen Farben und Fassons und in haltbaren Qualitäten zu billigen Preisen. Unsere Auswahl ist ganz enorm groß. In Kinderstiefeln führen wir nur solche Qualitäten. Ein Versuch und Sie sind unser dauernder Kunde. Strengste Reellität, gleiche Preise für alle Kunden.

Springmann's Schuhgeschäft
Herborn, Marktplatz Nr. 7.